

Antwort

der Bundesregierung

auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Daweke, Graf von Waldburg-Zeil, Clemens, von Schmude, Dr. Kunz (Weiden), Frau Dr. Wisniewski, Eylmann, Seesing, Dr. Hüscher, Dr. Hornhues, Carstensen (Nordstrand), Dr. Jobst, Reddemann, Dr. Lammert, Magin, Dr. Hoffacker, Schemken, Frau Roitzsch (Quickborn), Hornung, Nelle, Wilz, Regenspurger, Müller (Wesseling), Dr. Götz, Jäger (Wangen), Boroffka, Kittelmann, Kroll-Schlüter, Rossmann, Saurin, Dr. Schroeder (Freiburg), Sauter (Ichenhausen), Frau Verhülsdonk, Frau Krone-Appuhn und der Fraktion der CDU/CSU sowie der Abgeordneten Dr.-Ing. Laermann, Neuhausen, Kohn und der Fraktion der FDP
— Drucksache 10/3004 —

Förderung hochbegabter Kinder und Jugendlicher

Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft – Kab/Parl/II A 3 – 0103 – 3 – 52/85 – hat mit Schreiben vom 6. Mai 1985 die Kleine Anfrage im Einvernehmen mit dem Bundesminister für Wirtschaft, dem Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und dem Bundesminister für Jugend, Familie und Gesundheit namens der Bundesregierung wie folgt beantwortet:

In ihrem Bericht zur Sicherung der Zukunftschancen der Jugend in Ausbildung und Beruf (Drucksache 10/1716) hat die Bundesregierung als Leitlinie einer zukunftsorientierten Bildungspolitik hervorgehoben, daß unsere Gesellschaft außer auf ein hohes Qualifikations- und Leistungsniveau der Bevölkerung insgesamt auch auf herausragende Leistungen einzelner angewiesen ist.

Dieser Erkenntnis ist im Bildungswesen in der Vergangenheit nicht in ausreichendem Maße Rechnung getragen worden. Insbesondere die Förderung hochbegabter Kinder und Jugendlicher ist in der Bundesrepublik Deutschland im Unterschied zu vielen Ländern in West und Ost – vor allem zu den Industrienationen – fast völlig vernachlässigt worden. Auch die Förderung Hochbegabter ist eine konsequente Ausformung des Grundsatzes der Chancengerechtigkeit, der für die Bildungspolitik der Bundesregierung maßgebend ist:

1. Chancengerechtigkeit bedeutet, daß jeder junge Mensch ohne Rücksicht auf Herkunft oder wirtschaftliche Lage das Recht auf eine seiner Begabung und seinen Fähigkeiten entsprechende Erziehung und Ausbildung hat.
2. Dies gilt für die besonders Begabten ebenso wie für alle anderen jungen Menschen. Die Bundesregierung hat mehrfach betont, daß es das Ziel ihrer Politik ist, Benachteiligte zu fördern und Begabte herauszufordern. Alle Fähigkeiten müssen entwickelt werden, die intellektuell-kognitiven ebenso wie die musisch-kreativen und die handwerklich-praktischen ebenso wie die sozialen.
3. Falsch ist die Annahme, daß Hochbegabte ihren Weg allein und ohne fremde Hilfe finden. Nach den vorliegenden Erkenntnissen muß vielmehr befürchtet werden, daß das mangelnde Eingehen auf ihre besonderen Lernbedürfnisse nicht nur zu Leistungsversagen, sondern auch zu unzureichender Entwicklung ihrer Gesamtpersönlichkeit, in vielen Fällen sogar zu irreparablen Lern- und Verhaltensschäden führt.
4. Eltern hochbegabter Kinder dürfen nicht mit ihren speziellen pädagogischen Problemen allein gelassen werden. Denn hohe Begabungen der Kinder und Jugendlichen stellen Eltern, aber auch Lehrer und Ausbilder vielfach vor besondere Schwierigkeiten, wenn diese Kinder und Jugendlichen nicht in ausreichendem Maße herausgefordert und gefördert werden.

Hochbegabtenförderung ist Politik der Chancengerechtigkeit. Chancengerechtigkeit, die durch ein differenziertes Angebot ein hohes Bildungsniveau aller erreichen will, muß auch die Förderung Hochbegabter einschließen. Die Bundesregierung wird daher im Rahmen ihrer Möglichkeit auf die Förderung Hochbegabter hinwirken, ohne daß dies zu Lasten einer qualifizierten Bildung für alle geht.

Die Bundesrepublik Deutschland ist als rohstoffarmes Industrieland in besonderem Maße auf ein allgemein hohes Leistungsniveau in Wirtschaft, Technologie und Kultur angewiesen. Nur wenn alle vorhandenen Persönlichkeitsressourcen voll entfaltet und eingesetzt werden, hat sie eine Chance, im internationalen Wettbewerb zu bestehen und innerhalb der eigenen Grenzen eine gerechte und soziale Gesellschaft zu sichern.

Die Förderung auch der Hochbegabten muß daher als Aufgabe des gesamten Bildungswesens erkannt und verwirklicht werden. Der Förderung hochbegabter Kinder und Jugendlicher kommt dabei grundlegende Bedeutung zu.

1. Wie beurteilt die Bundesregierung den gegenwärtigen Stand der Hochbegabtenförderung sowie der Hochbegabtenforschung in der Bundesrepublik Deutschland?

Die Hochbegabtenförderung sowie die Hochbegabtenforschung in der Bundesrepublik Deutschland befinden sich seit 1982 in einer Phase der konzeptionellen Entwicklung.

1. Zum gegenwärtigen Stand der Förderung hochbegabter Kinder und Jugendlicher ist folgendes festzustellen:

- a) Grundsätzlich gehen alle Länder davon aus, daß nach ihren Verfassungen bzw. Schulgesetzen jeder Schüler entsprechend seinen Begabungen zu fördern ist. Im gegliederten Schulwesen nutzen sie dazu die Möglichkeit zum Überspringen einzelner Klassen, die Wahl bestimmter Kurse, die Teilnahme an Arbeitsgemeinschaften und sonstigen fakultativen Angeboten und die Beteiligung an Leistungswettbewerben sowie die gegebene Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Schulformen.

Ein Teil der Länder lehnt aus bildungspolitischen bzw. pädagogischen Gründen eine gesonderte Förderung hochbegabter Schüler ab und bezeichnet die oben dargestellten Möglichkeiten als ausreichend.

Ein anderer Teil der Länder hält zusätzliche besondere Angebote für Hochbegabte für erforderlich und hat Maßnahmen eingeleitet, die nicht nur konkrete Förderungsangebote in ausgewählten Bereichen für bestimmte Schülergruppen darstellen, sondern auch zu Erkenntnissen für die Weiterentwicklung geeigneter Programme beitragen sollen.

- b) Im Bereich der berufsbildenden Schulen werden Maßnahmen zur Förderung hochbegabter Kinder und Jugendlicher derzeit nicht durchgeführt, ausgenommen die nach Maßgabe der Ausbildungsordnungen des Bundes mögliche Verkürzung der Regelausbildungsdauer und die vorzeitige Zulassung zur beruflichen Abschlußprüfung sowie die Möglichkeit zum Erwerb weiterführender Schulabschlüsse für entsprechend leistungsfähige Schüler. Lediglich das Land Baden-Württemberg bietet seit diesem Schuljahr an neun beruflichen Schulen Arbeitsgemeinschaften für besonders begabte Jugendliche an.
- c) Die individuelle Ausbildungsförderung haben die Länder Baden-Württemberg, Bayern und Rheinland-Pfalz seit 1982 an den zusätzlichen Nachweis besonderer schulischer Leistungen geknüpft und sie damit als Begabtenförderung ausgestaltet.
- d) Im Sport ist die Talentsuche und -förderung seit Mitte der 60er Jahre ein zentrales Thema der Sportförderung. Schon 1968 hat die Kultusministerkonferenz dazu eine Empfehlung beschlossen und die Förderung sportlich talentierter und leistungswilliger Jungen und Mädchen zu einer gemeinsamen Aufgabe der Schule und der Sportverbände erklärt. Seitdem ist in allen Bundesländern ein System der Talentsuche und Talentförderung in Partnerschaft zwischen Schule und Sportverbänden entwickelt worden. Die Aufgabe der Talentsuche ist dabei schwerpunktmäßig der

Schule, die der Talentförderung den freien Sportorganisationen zugewiesen. – Die Erfahrungen einer über 15jährigen Arbeit im Bereich der Förderung sportlicher Talente haben 1982 zu einer zwischen Kultusministerkonferenz und Sportministerkonferenz abgestimmten Empfehlung zur Talent-suche und Talentförderung in der Bundesrepublik Deutschland geführt, die Grundlage der Weiterentwicklung dieses Förderungssystems ist.

- e) Leistungswettbewerbe sind ein wichtiges Instrument zur Findung besonders begabter junger Menschen. Sie folgen dem pädagogischen Grundprinzip einer individuellen, begabungsgerechten Förderung. Bei der Einführung und Förderung von Wettbewerben arbeitet der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft mit den Kultusministern der Länder eng zusammen. Bund und die Länder haben am 14. September 1984 eine gemeinsame Erklärung zur Förderung bundesweiter Wettbewerbe im Bildungswesen abgegeben.

Als bundesweite Wettbewerbe im Bildungswesen sind vor allem zu nennen: Der Vorlesewettbewerb, Jugend musiziert, Jugend trainiert für Olympia, der Europäische Wettbewerb, der Schülerwettbewerb deutsche Geschichte um den Preis des Bundespräsidenten, der Schülerwettbewerb zur politischen Bildung, der Bundeswettbewerb Fremdsprachen, der Bundeswettbewerb Mathematik, der Bundeswettbewerb Informatik, der Auswahlwettbewerb zu den internationalen Schülerolympiaden für Chemie, Physik und Mathematik, Jugend forscht, Reporter der Wissenschaft, Bundeswettbewerb „Schüler machen Lieder“ – Treffen junger Liedermacher –, der Bundeswettbewerb „Schülertheater-Treffen“ – Theatertreffen der Jugend – und der Bundeswettbewerb „Kunststudenten stellen aus“ – Förderpreis für die freie bildende Kunst –.

Die Bundesregierung unterstützt den überwiegenden Teil dieser bundesweiten Wettbewerbe mit erheblichen Mitteln.

- f) Aus Gewerbeförderungsmitteln des Bundesministers für Wirtschaft wird die „Stiftung für Begabtenförderung im Handwerk“ seit Jahren unterstützt. Damit werden vor allem folgende Maßnahmen finanziert: Praktischer Leistungswettbewerb der Handwerksjugend auf Bundesebene; Internationaler Berufswettbewerb der Handwerksjugend; Beihilfen und Lehrmaterial für den Besuch von Fach-, Fachhoch- und Hochschulen, sofern herausragende Ergebnisse bei der Gesellenprüfung erzielt wurden; Studienreisen und Arbeitsaufenthalte bei besonderen Leistungen; Prämien anlässlich der Gründung einer selbständigen Existenz als Anerkennung für besonders gute Leistungen bei der Meisterprüfung.

In der Landwirtschaft werden Jugendliche durch die Stiftung für Begabtenförderung der deutschen Landwirtschaft e. V. mit Mitteln des Bundesministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten besonders gefördert. Ziel der Stiftung ist es, begabten Jugendlichen in landwirtschaftlichen Beru-

fen den Zugang zu berufsbezogenen Weiterbildungsmaßnahmen durch Gewährung von Beihilfen zu ermöglichen. Gefördert wird u. a. die Teilnahme an anerkannten Lehrgängen über agrarpolitische oder sozio-ökonomische Themen. Voraussetzung für eine Förderung durch die Stiftung ist, daß die Jugendlichen die berufliche Abschlußprüfung oder die Meisterprüfung mindestens mit der Gesamtnote „gut“ abgelegt oder die landwirtschaftliche Fachschule mindestens mit der Gesamtnote „gut“ abgeschlossen haben.

2. Zum gegenwärtigen Stand der Hochbegabtenforschung ist folgendes festzustellen:

Versteht man darunter die systematische Erforschung von – bei Anlegung anspruchsvoller Kriterien – herausragenden Leistungen bestimmter Menschen, die diese im intellektuellen, künstlerischen, praktischen oder sportlichen Bereich erbracht haben oder von denen aufgrund zuverlässiger Indikatoren solche Leistungen in Zukunft erwartet werden können, so gibt es in der Bundesrepublik Deutschland zur Zeit kein eigenständiges Forschungsprogramm, dem national wie international wissenschaftliches bzw. praktisches Gewicht zukommt. Das gilt vor allem im Unterschied zu den Vereinigten Staaten, wo frühzeitig Zwillingsuntersuchungen und Langzeitstudien an hochintelligenten Kindern ein reichhaltiges und empirisches Datenmaterial lieferten.

Es fehlt in der Bundesrepublik Deutschland an Grundlagenforschung, in der es vor allem darum geht, die psychologischen Voraussetzungen, Prozesse und Effekte zu analysieren, die die Entwicklung besonderer Begabungen ausmachen und die für die Erbringung herausragender Leistungen konstitutiv sind; es fehlt aber auch an angewandter Forschung, die sich vor allem mit Fragen der Diagnose, Förderung und Beratung von Hochbegabten beschäftigt.

Natürlich gab und gibt es auch in der Bundesrepublik Deutschland eine erhebliche Zahl einzelner wissenschaftlicher Arbeiten (vor allem Dissertationen, Diplomarbeiten, Forschungsprojekte), deren Ergebnisse von erheblichem Interesse sind. Insgesamt gesehen sind sie jedoch zu singulär, zu unsystematisch und zu uneinheitlich, um wünschbare theoretische Erkenntnisse und entsprechende praktische Schlußfolgerungen zu ermöglichen.

Die Bundesregierung hat diese unbefriedigende Situation der deutschen Forschung in diesem Bereich bereits im Bericht zur Sicherung der Zukunftschancen der Jugend in Ausbildung und Beruf deutlich angesprochen und seither eine Reihe von Initiativen ergriffen, um fundierte Forschung auf diesem Gebiet anzuregen und zu fördern (vgl. dazu zu 2.).

Die Bundesregierung geht davon aus, daß mit den von ihr geförderten, vorwiegend anwendungsorientierten Forschungsprojekten nicht nur ein wichtiger Beitrag zur Schließung gravierender Erkenntnislücken geleistet wird, sondern sie erwar-

tet auch, daß durch diese Projekte Wissenschaftsinstitutionen und einzelne Wissenschaftler angeregt werden, sich in verstärktem Maße und systematisch mit Hochbegabtenforschung zu beschäftigen.

2. Welche Notwendigkeiten und Möglichkeiten sieht die Bundesregierung im Rahmen ihres Gesamtkonzepts zur Bildungs- und Wissenschaftspolitik zur Förderung von besonderen Begabungen?

Die Bundesregierung hat in den Leitlinien für eine zukunftsorientierte Bildungspolitik im einleitend bereits erwähnten Bericht zur „Sicherung der Zukunftschancen der Jugend in Ausbildung und Beruf“ darauf hingewiesen, daß unsere Gesellschaft neben einem hohen Qualifikations- und Leistungsniveau der Bevölkerung insgesamt auch auf herausragende Leistungen einzelner angewiesen ist. Die Förderung der individuellen Leistung und Hilfestellungen zur Persönlichkeitsbildung müssen ein wichtiges Anliegen der Bildungspolitik sein, dem im Bildungsbereich in der Vergangenheit nicht in ausreichendem Maße Rechnung getragen worden ist.

1. Für die Zukunft ergeben sich aus der Sicht der Bundesregierung folgende Grundsätze:

- a) Auch Hochbegabte brauchen Herausforderungen und Förderung ihrer Begabungen, da nicht von der Annahme ausgegangen werden kann, daß alle Hochbegabten ihren Weg selbst finden und daher keiner speziellen Förderung bedürfen.
- b) Das Finden und Fördern von besonders Begabten und Befähigten soll möglichst frühzeitig und auf allen in Betracht kommenden Bildungsstufen erfolgen.
- c) Diese Förderung darf sich nicht auf den intellektuell-kognitiven Bereich beschränken, sondern es müssen gleichzeitig entsprechende Förderungsmöglichkeiten im musisch-kreativen ebenso wie im beruflich praktischen Bereich gesichert bzw. entwickelt werden; die Sportförderung muß fortgeführt werden. Hochbegabtenförderung ist dementsprechend eine Aufgabe des allgemeinen und des beruflichen Bildungswesens.
- d) Bei der Förderung Hochbegabter darf die ausgewogene Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit nicht vernachlässigt werden.
- e) Durch Grundlagenforschung und angewandte Bildungsforschung müssen Erkenntnisse für die Durchführung von Fördermaßnahmen für Begabte in all den Bereichen geschaffen werden, in denen sie bislang fehlen. Es müssen mehr wissenschaftliche Erkenntnisse über Art und Struktur von Hochbegabung gewonnen werden.
- f) Gleichzeitig ist es erforderlich, besondere Talente (Mathematiker, Musiker, Sportler, Techniker) ebenso zu fördern

wie Hochbegabte, die sich in allen Wissens-, Fähigkeits- und Fertigkeitsbereichen vom Durchschnitt der Bevölkerung wesentlich unterscheiden.

2. Die Bundesregierung sieht folgende Möglichkeiten, den dargelegten Notwendigkeiten zur Begabtenförderung gemäß ihrer Leitlinie für eine zukunftsorientierte Bildungspolitik zu entsprechen:

- a) Wie in der Antwort zu Frage 1 ausgeführt, fehlt es in der Bundesrepublik Deutschland derzeit noch an Grundlagenforschung und an angewandter Bildungsforschung. Fragen der Intelligenzstruktur, der Diagnostik von Hochbegabung, des zeitlichen Beginns und geeigneter Methoden der Förderung, von Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsstörungen bei Hochbegabten bezeichnen künftige Forschungsfelder, die dringend in Angriff genommen werden müssen, um Nachholbedarf im internationalen Vergleich aufzuholen. Hierzu sind bereits erste Schritte unternommen worden: Insbesondere ist hinzuweisen auf den Aufbau einer Dokumentation über Hochbegabung am Deutschen Institut für internationale pädagogische Forschung in Frankfurt und eine kritische Literaturanalyse zur Hochbegabtenforschung am Max-Planck-Institut für psychologische Forschung.

Diese Bemühungen um die Schaffung und Bereitstellung einer ausreichenden Informationsbasis für Wissenschaftler und Praktiker werden ergänzt durch die Förderung einiger ausgewählter Forschungsprojekte. Dabei handelt es sich um:

- (1) die Entwicklung und Erprobung eines diagnostischen Verfahrens, das die Identifizierung außergewöhnlicher Begabungen im Bereich des komplexen Denkens zum Ziel hat (Universität Bonn);
 - (2) die Entwicklung und Erprobung eines ökonomischen und aussagefähigen Diagnoseinstruments zur Erfassung unterschiedlicher Formen von Hochbegabung und deren Entwicklung zwischen dem vierten und sechzehnten Lebensjahr (Universität München) und
 - (3) Untersuchungen des Zusammenhangs von Hochbegabung und Motivationsstruktur (Hochschule der Bundeswehr Hamburg).
- b) Nach jahrelanger Vernachlässigung der Begabtenförderung in der Bundesrepublik Deutschland muß durch sachgerechte Informationen ein bildungspolitisches Klima geschaffen werden, das eine vorurteilsfreie Erörterung der Begabtenförderung ermöglicht. Darüber hinaus ist es erforderlich, daß durch gezielte Beratung den Eltern, Lehrern, Erziehern und Jugendlichen geholfen wird, die mit den Möglichkeiten und Schwierigkeiten von Hochbegabung konfrontiert sind und die diese ohne fremde Hilfe nicht bewältigen können.

Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft wird zu der erforderlichen Information beitragen; im Januar 1985 ist

die Broschüre „Hochbegabung weltweit“ erschienen, durch die ein Vergleich der Begabtenförderung in der Bundesrepublik Deutschland mit anderen ausgewählten Nationen möglich ist; Mitte 1985 wird eine weitere Broschüre erscheinen, die Eltern, Lehrern und Erziehern konkrete Hilfestellungen bietet, um besonders Begabte zu erkennen und ihnen zielgerichtet zu helfen. Im März 1985 ist eine erste, überregional tätige Beratungsstelle für Hochbegabtenfragen in Hamburg eröffnet worden; zur besseren regionalen Versorgung ist die Errichtung einer begrenzten Zahl weiterer Beratungsstellen wünschenswert.

c) Die Bundesregierung sieht verschiedene Möglichkeiten, wie die Förderung Begabter verwirklicht werden kann:

- Aus ihrer Sicht ist es zu begrüßen, daß in einigen Ländern überlegt wird, wie Hochbegabte gezielt und angemessen zu fördern sind. Die Bundesregierung ist bereit, im Rahmen der gemeinsamen Bildungsplanung von Bund und Ländern entsprechende Möglichkeiten zu erörtern und durch geeignete Modellversuche zu fördern.
- Bisherige Erfahrungen – insbesondere im Ausland – zeigen, daß schulische Förderungsmöglichkeiten besonders Begabter durch außerschulische Angebote wirkungsvoll ergänzt werden können und müssen. Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft fördert daher eine Reihe von Modellversuchen zur Förderung hochbegabter Kinder und Jugendlicher (z. B. hochbegabte Kinder im Vorschulalter, Förderkurs Philosophie für Hochbegabte, Literaturclub hochbegabter junger Leser, Identifizierung und Förderung mathematisch besonders befähigter Schüler, Förderkurs für hochbegabte Kinder und Eltern), deren Ergebnisse und Erfahrungen auch systematisch ausgewertet werden sollen und insoweit auch einen Beitrag zur Hochbegabtenforschung darstellen.
- Die Bundesregierung sieht insbesondere in Leistungswettbewerben ein geeignetes Mittel zur Findung und zeitlich begrenzten Förderung Hochbegabter und fördert diese aus Mitteln des Bundesministers des Innern, des Bundesministers für Wirtschaft, des Bundesministers für Forschung und Technologie, des Bundesministers für Jugend, Familie und Gesundheit und insbesondere des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft.
- Die Bundesregierung begrüßt es, daß aufgrund privater Initiativen sich verschiedene Vereine der Förderung Hochbegabter angenommen haben. Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft unterstützt regionale Maßnahmen solcher Vereine und ist 1984 dem Kuratorium des eingetragenen Vereins „Bildung und Begabung“ beigetreten, um auch dadurch das Engagement solcher Einrichtungen für die Förderung Hochbegabter zu unterstützen.

- Die Förderung Hochbegabter liegt in der beruflichen Bildung traditionell in den Händen der Wirtschaft, die in ihren einzelnen Branchen mit unterschiedlicher Intensität besondere Leistungen von Jugendlichen in der Berufsausbildung auszeichnet.

Zur Vorbereitung weiterer Maßnahmen wird die Bundesregierung Gespräche mit den Ländern und den Sozialpartnern, insbesondere mit dem Kuratorium der Deutschen Wirtschaft für die Berufsbildung aufnehmen.

3. Inwieweit ist die Förderung Hochbegabter Gegenstand der bildungspolitischen Zusammenarbeit von Bund und Ländern?

In der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung ist bislang lediglich die Förderung Hochbegabter im tertiären Bereich Gegenstand der Zusammenarbeit von Bund und Ländern.

Seit Dezember 1984 sind der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft sowie der Präsident und Vizepräsident als Vertreter der Kultusministerkonferenz Mitglieder des Kuratoriums der Stiftung „Bildung und Begabung e. V.“, die sich satzungsgemäß mit der Durchführung von Leistungswettbewerben, mit ergänzenden Maßnahmen zum Finden und Fördern hochbegabter junger Menschen im Bildungswesen, der Durchführung entsprechender wissenschaftlicher Untersuchungen sowie anderen geeigneten Maßnahmen befaßt.

4. Welche ausländischen Erfahrungen gibt es bei der besonderen Förderung Hochbegabter, und welche Folgerungen könnten daraus für die Politik in der Bundesrepublik Deutschland abgeleitet werden?

In einer Reihe von Ländern in West und Ost werden zum Teil schon seit Jahrzehnten Maßnahmen für Hochbegabte durchgeführt, andere Länder – wie beispielsweise Frankreich – haben sich in jüngster Zeit dieser Frage zugewandt.

Im Rahmen der Beantwortung einer Kleinen Anfrage ist ein vollständiger Überblick nicht möglich. Die getroffene Auswahl beschränkt sich auf die Vereinigten Staaten von Amerika wegen ihrer langen Tradition in der Begabtenförderung, die Deutsche Demokratische Republik als Beispiel für Hochbegabtenförderung im sozialistischen Gesellschaftssystem, Großbritannien als Mitglied der EG und auf Israel wegen seines sehr differenzierten und auf allgemein hochbegabte Kinder zugeschnittenen Angebots.

1. In den Vereinigten Staaten gibt es schon seit den 20er Jahren eine Vielfalt an privaten Initiativen zur Hochbegabtenförderung. Seitdem hat sich nach und nach in vielen Schulbezirken eine mehr oder weniger systematische Förderung hochbegab-

ter Kinder im öffentlichen Schulwesen durchgesetzt. Diese Förderung ist auf keine bestimmte Altersgruppe beschränkt, gefördert werden vor allem spezielle Begabungen.

Etwa 3 % eines Jahrgangs nehmen an folgenden staatlich unterstützten Maßnahmen teil: An Sondertagesklassen (mindestens ein Schultag pro Woche), Cluster Groupings (kleine Gruppen in normalen Klassen), Pull-out-Program (bestimmte Aktivitäten außerhalb des normalen Unterrichts), Adjunct Program (Gruppen vor oder nach der Schule und in den Ferien), Ungraded Classes (je nach Begabung unterschiedlich schnelles Durchlaufen der Klasse), Acceleration (frühe Einschulung, Überspringen von Klassen, Beschleunigtes Durchlaufen) und zusätzlichen Leistungskursen.

Der Lehrerqualifikation wird ein besonderer Stellenwert zugewiesen. Seit 1979 müssen Lehrer, die überwiegend mit der Erziehung hochbegabter Kinder befaßt sind, entweder während ihres Studiums schwerpunktmäßig mit Hochbegabung beschäftigt gewesen sein oder diesbezügliche Kenntnisse durch Lehrerfortbildungsseminare oder ähnliches nachweisen. Seit Beginn der 60er Jahre haben viele Lehrer an derartigen Fortbildungskursen teilgenommen.

2. In der Deutschen Demokratischen Republik wird die Erziehung von Eliten vor allem im sportlichen, aber auch im fremdsprachlichen, musischen, mathematischen und physikalisch-technischen Bereich schulisch, außerschulisch und in der Hochschule gefördert. Als besondere Einrichtungen für Hochbegabte sind Spezialeinrichtungen und Spezialklassen zu nennen, die personell und materiell bevorzugt ausgestattet werden. Etwa 3 bis 5 % der Schüler der betreffenden Jahrgänge werden besonders gefördert.
3. In Großbritannien gibt es schon seit längerer Zeit viele private Initiativen. Die 1966 gegründete National Association for Gifted Children (NAGC) ist staatlich anerkannt und verfügt heute über mehr als 50 Zweigstellen, in denen begabte Kinder getestet und an speziellen Kursen, Unternehmungen usw. teilnehmen können. An Schulen laufen zum Teil Schulprojekte mit hochbegabten Kindern. Angehenden Lehrern werden an einigen Colleges Veranstaltungen zur Vorbereitung auf das Unterrichten hochbegabter Kinder in normalen Klassenverbänden angeboten.
4. In Israel sind seit 1973 sechs Sonderklassen für 1,5 % eines Jahrgangs im öffentlichen Schulwesen eingerichtet worden. Hier werden insbesondere allgemein hochbegabte Kinder gefördert. Neben der intensiveren Behandlung des üblichen Lehrstoffs werden im Unterrichtsplan neue Fächer hinzugefügt. Arbeitsbereiche sind beispielsweise Astronautik, Elektronik, Archäologie, Wirtschaft, Philosophie, Rhetorik und Theaterwissenschaft. Außerhalb der Schule werden Nachmittags- und Ferienkurse veranstaltet. An den Universitäten werden Weiterbildungsseminare für Lehrer aller Schularten angeboten.

Erwähnenswert ist die Gründung eines speziellen Instituts im Jahre 1968, das sich darum bemüht, hochbegabten Kindern Möglichkeiten anzubieten, ihre Talente und Begabungen außerhalb der Schule zu entwickeln und anzuwenden.

Als zentrale Probleme werden in allen Ländern übereinstimmend die Lehrerausbildung, die Identifikation hochbegabter Kinder und die Wahl geeigneter Fördermaßnahmen angesehen.

Aus der Darstellung der – hier nur skizzierten – Fördermaßnahmen in anderen Ländern sind für die Förderung Hochbegabter in der Bundesrepublik Deutschland folgende Schlußfolgerungen zu ziehen:

- Die Förderung hochbegabter Kinder und Jugendlicher ist eine eigenständige Aufgabe des Bildungswesens.
- Private Initiativen und staatliche Fördermaßnahmen können einander wirkungsvoll ergänzen.
- Fördermaßnahmen sind sowohl im schulischen wie im außerschulischen Bereich möglich und notwendig.
- Die Fördermaßnahmen sind flexibel und kreativ auf die Bedürfnisse des einzelnen wie auch der Gesellschaft einzustellen; dies gilt sowohl in bezug auf die Inhalte als auch auf den Umfang und insbesondere den Zeitpunkt der Förderung.
- Der Lehreraus- bzw. -fortbildung kommt grundlegende Bedeutung für die Planung und Durchführung von Begabtenförderungsmaßnahmen zu.

5. Der BMW hat die Schirmherrschaft über die 6. Weltkonferenz für Hochbegabte, die im August 1985 in Hamburg stattfinden wird, übernommen.

Welche Ergebnisse erwartet die Bundesregierung von dieser auch aus öffentlichen Mitteln geförderten Konferenz?

Mit der 6. Weltkonferenz wird erstmals in der Bundesrepublik Deutschland und seit 1975 erstmals auch wieder in Europa eine internationale wissenschaftliche Großveranstaltung über hochbegabte Kinder und Jugendliche stattfinden.

Damit bietet sich für die meisten an diesem Bereich Interessierten (Wissenschaftler, Psychologen, Pädagogen, Mediziner, Erzieher, Schulverwaltung, Bildungspolitik und nicht zuletzt Eltern von hochbegabten und talentierten Kindern) die Chance, sich aus erster Hand über die äußerst vielfältigen theoretischen und praktischen Ansätze und Maßnahmen zu informieren, die zum Teil seit langer Zeit im Ausland entwickelt und erprobt werden.

Die Bundesregierung erwartet von diesem Gedankenaustausch eine Belebung der bildungspolitischen Diskussion um das Finden und Fördern von Kindern und Jugendlichen aller Begabungs-

arten, aller Altersbereiche und Bildungsstufen. Insbesondere auch die Auseinandersetzung mit praktischen Förderprogrammen, die in zahlreichen Formen in westlichen wie in östlichen Ländern erfolgreich sind, wird Wissenschaftlern und Praktikern Impulse für die Entwicklung und Übernahme geeigneter Maßnahmen geben.

Das Programm der 6. Weltkonferenz wird in über 400 Beiträgen von Referenten aus über 30 Ländern den gesamten Altersbereich vom Kindergarten bis zur beruflichen Bildung behandeln. Dabei werden besondere Schwerpunkte gesetzt durch Symposien zu den Themen Identifikationsverfahren, Maßnahmen für Randgruppen und Minoritäten, Förderprogramme im internationalen Vergleich, Hochbegabung im Sport und in der Mathematik, die Rolle der Regelschule in der Hochbegabtenpädagogik.

In Podiumsdiskussionen werden gewerkschaftliche und bildungspolitische Standpunkte zur Hochbegabtenförderung auf internationaler Ebene dargelegt und verglichen werden. Andere Podiumsdiskussionen beschäftigen sich mit Fragen der Lehreraus- und -fortbildung sowie mit Forschungsmethoden und -strategien.

Dieser Veranstaltungen werden nach Auffassung der Bundesregierung zu einer deutlichen Verbesserung des Informationsstandes der deutschen Fachwissenschaftler und -praktiker und zu eigenen Anstrengungen führen.

Die Bundesregierung erwartet auch, daß durch die öffentlichkeitswirksame Konferenz die bislang in der Bundesrepublik Deutschland bildungspolitisch und gesellschaftspolitisch einseitig orientierte Behandlung der Hochbegabtenfrage ergänzt wird durch eine stärkere Berücksichtigung fachwissenschaftlicher Erkenntnisse der unterschiedlichen Disziplinen. Dies sollte zugleich einen pragmatischen Zugang zu konkreten Fördermaßnahmen eröffnen.